

### *b) Die österreichische Münzstätte Wernstein in der Grafschaft Neuburg*

Eine der wichtigsten Unternehmungen, die der Graf von Sinzendorf zwar nicht direkt betrieb, bei dem er jedoch seine Hand wesentlich im Spiele hatte, war die Verlegung der Wiener Münze nach Wernstein in der Grafschaft Neuburg<sup>287</sup>. Sinzendorf vermied es zwar, die Münze direkt zu übernehmen. Sicher wäre es anstößig gewesen, sie selbst zu betreiben. Es fanden sich aber Geschäftsleute, die ihn darin unterstützten.

Zu Beginn des Jahres 1664 richteten die Erben des verstorbenen Kaufmannes von Passau, Johann Fuchs, ein Gesuch an den Kaiser, in dem sie eine Münzstätte an einem geeigneten Ort des Landes ob der Enns vorschlugen. Der günstigste Ort schien ausgerechnet Wernstein zu sein. Vielleicht hatte man von vorneherein eingeplant, damit eine günstige Absatzmöglichkeit in das bayerische Gebiet zu erhalten. In dem betreffenden Gesuch wurden natürlich stichhaltige Gründe vorgebracht:

1. Die damaligen österreichischen Münzstätten reichten nicht aus.
2. Es bestehe ein großer Bedarf an Münzen.
3. Die Münzstätte in Wien sei durch die Türkenkriege gefährdet.

Bereits am 8. Mai 1664 wurde die Münzstätte in Wernstein genehmigt. Der Graf gab seine Einwilligung zur Errichtung auf seinem Gebiet und Bartholomäus Triangel übernahm die Prägung im Namen der Fuchs'schen Erben. Vorerst wurde die Lizenz auf 1 1/2 Jahre erteilt. Die Arbeit wurde noch im gleichen Jahr im sog. Kleinen Schloßl von Wernstein aufgenommen, bald aber wurde ein Neubau aufgeführt. Geprägt wurden Fünfzehner, Sechser und Groschen, allerdings mit einem sehr niedrigen Münzfuß, der 20 % unter dem Reichsfuß lag. Später wurden auch noch andere Münzsorten hergestellt. Nun galt es natürlich, diese schlechten Münzen ins Ausland zu bringen, also vor allem nach Bayern. Bayern wehrte sich begreiflicherweise und richtete Beschwerden an den Kaiser. Aber auch diese fruchteten aus verständlichen Gründen nichts. Schließlich erhielt der Salzbeamte des Klosters St. Nikola den Befehl, jedes Mitglied dieses Konsortiums, dessen er habhaft werden konnte, festzusetzen. Auf diese Weise hoffte man, wenigstens einen Teil des angerichteten Schadens wieder wettmachen zu können. Als auch dadurch keine Änderung zu erreichen war, schritt man bayerischerseits im Jahre 1665 zu einer weitgehenden Abwürdigung. Damit war der Münzstätte natürlich der Boden entzogen, und tatsächlich wurde nach insgesamt 1 1/2 Jahren die Arbeit in Wernstein wieder eingestellt.

Nach dem die Fuchs'schen Erben die Münzprägung eingestellt hatten, fiel dieses Recht dem Grafen von Sinzendorf allein zu, der zunächst davon keinen Gebrauch machte. Erst im Jahre 1676 erschienen Dukaten, Taler und Halbtaler zum Anlaß der Hochzeit Leopolds I. mit der Herzogin von Pfalz-Neuburg, Eleonore, die am 14. Dezember 1676 in Passau stattfand.

<sup>287</sup> Kellner Hans-Jörg, Die Münze der niederbayerischen Münzstätten = Geiger Hugo (Hrsg.), Bayerische Münzkataloge, Bd. 2, München 1958. Darin die Abschnitte: Die Grafschaft Neuburg am Inn, Die österreichische Münzstätte Neuburg/Wernstein, S. 124—131, und Die Grafen von Sinzendorf, S. 132—136.